

Sprichwörter und Redensarten

1. Versuchen Sie die Sprichwörter und Redensarten den jeweiligen Bildnummern zuzuordnen!

In den Wolken schweben	Die grossen Fische essen die kleinen
Im Trüben fischen	Ein voller Bauch studiert nicht gern
Sich selbst ein Stück vom Kuchen abschneiden	Die Wände haben Ohren
Perlen vor die Säue werfen	Sich zwischen Stühlen und Bänken befinden
Viele Köche verderben den Brei	Stielaugen machen (bekommen)
Die Spatzen pfeifen es von den Dächern	Mit den Wölfen heulen
Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer	Auf den Hund kommen
Den Stein ins Rollen bringen	Den Teufel an die Wand malen
Da hat eine blinde Sau eine Eichel gefunden	Stille Wasser gründen tief
Den Letzten beißen die Hunde	Den Ast absägen auf dem sitzt
Mit dem Kopf durch die Wand wollen	Über seinen Schatten springen wollen
In der Not frisst der Teufel Fliegen	Öl ins Feuer giessen
Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul	Den Kopf in die Hand nehmen
Aus einer Mücke einen Elefanten machen	Eine Krähe hackt der andern kein Auge aus
Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm	Wenn die Kanne voll ist, so läuft sie über
Wissen, wo einen der Schuh drückt	Vom Regen in die Traufe geraten
Sich wie eine Fahne nach dem Wind drehen	Die Katze lässt das Mäusen nicht
Wie die Katzen um den heissen Brei herumgehen	Ein Brett vor dem Kopf haben
Jemandem auf den Schwanz treten	Ein Wolf im Schafspelz
Vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen	Zeit ist Geld
Die Axt im Haus erspart den Zimmermann	Sich an der eigenen Nase nehmen
Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus	Krokodilstränen vergiessen

2. Suchen Sie sich fünf Redensarten oder Sprichwörter aus, welche sie in ein bis zwei Sätzen mit eigenen Worten erklären!

3. Wählen Sie fünf andere Redensarten respektive Sprichwörter aus, aus denen sie Sprichworträtsel für die anderen Studenten schreiben. Beispiel: Den kleinen Daniel hat eine Biene in den Fuss gestochen, woraufhin der Fuss ein wenig anschwillt. Seinem Freund Peter erzählt Daniel, dass der Fuss dick geschwollen ist und dass er kaum mehr gehen könne. Welche Redensart könnte hier angewendet werden? Lösung: Aus einer Mücke einen Elefanten machen.

4. Schreiben Sie einen kurzen, originellen Text von einer halben Seite, in welchem Sie mindestens fünf Sprichwörter beziehungsweise Redensarten verwenden!

5. Übersetzen Sie sinngemäss fünf Sprichwörter oder Redensarten ihrer Muttersprache ins Deutsche.

Bedeutung ausgewählter Redensarten und Sprichwörter

Das Interesse an sprichwörtlichen Redewendungen lässt sich bis weit in die Antike zurückverfolgen. Im Mittelalter spielte sprichwörtliches Sprachgut eine wichtige Rolle für Übersetzungsübungen; im 19. Jahrhundert für moralisierende Aufsatzthemen; und bis in unsere Zeit haben Eltern und Erzieher sich bemüht, anhand von Sprichwörtern Moral und Lebensweisheit zu vermitteln. Dass es sich aber lohnt, dem Sprichwort, der Redensart und der Bauernregel auch aus sprachlichen Gründen im Unterricht Zeit einzuräumen, ist heute unbestritten. Die Sprichwortforschung hat in den letzten Jahren eine bedeutende internationale Renaissance erlebt. Die Ergebnisse der neueren Forschungen zeigen, dass Sprichwörter und Redensarten im modernen Sprachgebrauch eine wichtige und beachtenswerte Rolle spielen. Zahlreiche alte und neue Sprichwörtersammlungen in den verschiedensten Sprachen und der verschiedensten Völker beweisen zudem, dass alle Menschen rund um die Welt Sprichwörter brauchen, die als Volksweisheit über Generationen hinweg im Bewusstsein der Leute verankert sind. Sprichwörter sind also im wahrsten Sinne des Wortes ein weltbewegendes Thema und dürfen, ähnlich wie Märchen, Mythen und Sagen, nicht der Vergessenheit anheimfallen.

In den Wolken schweben: Träumerisch, zerstreut, weltfremd sein.

Im Trüben fischen: Im Unklaren sein. Die Lösung eines Problems noch nicht sehen.

Sich selbst ein Stück vom Kuchen abschneiden: Für sich einen Vorteil herausholen.

Perlen vor die Säue werfen: Leuten, die es nicht schätzen können, Wertvolles anbieten.

Viele Köche verderben den Brei: Wenn sich zu viele Leute um eine Sache kümmern, so kommt sie meist nicht gut heraus.

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: Ein Geheimnis ist längst kein Geheimnis mehr.

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer: Es ist gefährlich aus einem einzelnen Anzeichen allzu viel Gutes ableiten zu wollen oder gestützt auf eine einmalige gute Erfahrung sorglos zu werden.

Den Stein ins Rollen bringen: Den ersten Anstoß geben, der eine schwierige oder auch peinliche Angelegenheit in Bewegung bringt oder aufdeckt.

Da hat eine blinde Sau eine Eichel gefunden: Unverdientes Glück haben.

Den Letzten beißen die Hunde: Derjenige der am Ende noch da ist, muss mit Nachteilen rechnen.

Mit dem Kopf durch die Wand wollen: Allen Widerständen zum Trotz etwas durchsetzen wollen.

In der Not frisst der Teufel Fliegen: Wenn man in Not, in Verlegenheit ist, nimmt man das Schlimmste in Kauf.

Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul: An ein Geschenk darf man nicht noch Ansprüche stellen. Etwas Geschenktes betrachtet man weniger kritisch als etwas Gekauftes.

Aus einer Mücke einen Elefanten machen: Etwas Unbedeutendes stark übertreiben.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm: Nachkommen haben ähnliche Eigenschaften wie ihre Eltern.

Wissen, wo einem der Schuh drückt: Wissen, welches Problem einer mit sich herumträgt.

Sich wie eine Fahne nach dem Wind drehen: Seine Meinung ändern, wann immer dies vorteilhaft erscheint. Keine eigene Meinung haben; opportunistisch, unbeständig sein.

Wie die Katzen um den heissen Brei herumgehen: Um eine Sache herumreden und nicht direkt zum Wesentlichen vordringen.

Jemandem auf den Schwanz treten: Jemanden beleidigen, an einer empfindlichen Stelle treffen.

Vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen: Aufgrund von vielen Einzelheiten den Blick für das Ganze, die Übersicht verlieren.

Die Axt im Haus erspart den Zimmermann: Handwerkliche Fähigkeiten machen sich bezahlt, insofern man sich Kosten durch „Do it yourself“ einsparen kann.

Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus: Die anderen gehen mit uns so um, wie wir mit ihnen umgehen.

Die grossen Fische essen die kleinen: Die Schwachen sind stets die Opfer der Starken. Die Mächtigen leben auf Kosten der Machtlosen.

Ein voller Bauch studiert nicht gern: Wer viel gegessen hat, ist geistig träge und kann keine anspruchsvollen geistigen Aufgaben erledigen.

Die Wände haben Ohren: Bewusstsein oder Warnung, dass mitgehört werden könnte.

Sich zwischen Stühlen und Bänken befinden: Gleichzeitig zwei Dinge anstreben, um am Ende keines von beiden zu haben. Sich so lange nicht entscheiden können, bis einem alles entgleitet.

Stielaugen machen (bekommen): Gierig, neugierig auf etwas blicken. Neidisch werden.

Mit den Wölfen heulen: Sich nach der Menge richten und tun, was gerade vorteilhaft ist.

Auf den Hund kommen: Total erschöpft sein. Physisch, moralisch, materiell, sozial verkommen.

Den Teufel an die Wand malen: Die schlimmsten Befürchtungen hegen. Von etwas sprechen, was man zuinnerst befürchtet.

Stille Wasser gründen tief: In unscheinbaren, ruhigen, zurückhaltenden Menschen steckt oft sehr viel Gutes.

Den Ast absägen auf dem man sitzt: Durch ungeschicktes Verhalten sich die eigenen Möglichkeiten verbauen und sich selbst empfindlich schaden.

Über seinen Schatten springen wollen: Sich mehr vornehmen als man zu leisten fähig ist.

Öl ins Feuer giessen: Eine gespannte Situation verschlimmern. Das Übel vergrössern.

Den Kopf in die Hand nehmen: Ohne sich umzuschauen schnell davonrennen.

Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus: Menschen von gemeiner Gesinnung tun sich gegenseitig nichts zuleide.

Wenn die Kanne voll ist, läuft sie über: Wenn für jemand allzu viel Unangenehmes zusammen gekommen ist, genügt ein unscheinbares Ereignis, um ihn ungehalten, wütend werden zu lassen.

Vom Regen in die Traufe geraten: Aus ungemütlicher Lage in noch ungemütlichere Lage geraten.

Die Katze lässt das Mäusen nicht: Man kann alte Gewohnheiten nicht einfach ablegen.

Ein Brett vor dem Kopf haben: Begriffsstutzig, dumm, beschränkt sein.

Ein Wolf im Schafspelz: Freundlich tun, aber böse Absichten haben.

Zeit ist Geld: Man muss mit der Zeit, die einem zur Verfügung steht, haushälterisch umgehen.

Sich an der eigenen Nase nehmen: Sich bewusst werden, dass man eine unangenehme Situation oder ein Unglück selbst verschuldet hat.

Krokodilstränen vergiessen: Mitleid vortäuschen; heucheln.